

Homöopathische Bestandsbetreuung bei Biolegehennen

Dr.Nicole Herout, FTA für Homöopathie

Die homöopathische Bestandsbetreuung in großen Geflügelbetrieben ist eine Herausforderung. Die Homöopathie kann regulierend eingreifen, sie leistet bei der Stabilisierung der Herdengesundheit jedenfalls einen wichtigen Beitrag.

Viele Tiere, eine hohe Haltdichte und Leistungsanforderung, die Zunahme von Resistenzen und verschleierten Krankheitsverläufen sowie die therapeutischen Grenzen der Schulmedizin in der Bio-Geflügelhaltung machen den Bedarf nach ergänzenden Therapiemethoden deutlich.

In diesem Artikel sollen die Möglichkeiten der klassischen Homöopathie, sowie die Futterergänzung durch Kräuter und sonstige biologische Zusätze an Hand der Beobachtungsdaten einer seit drei Jahren betreuten Herde beleuchtet werden.



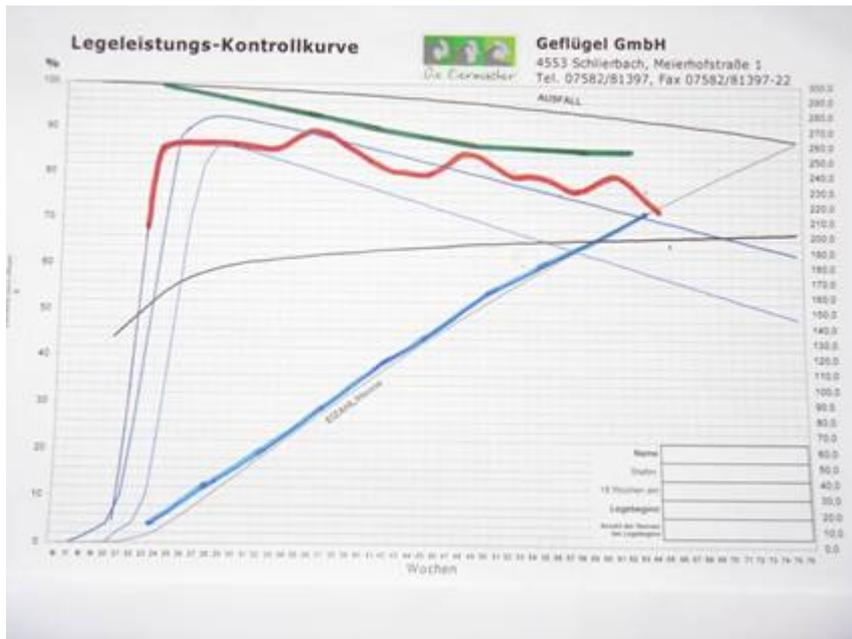
Fallbeispiel mit 1850 Legehennen, Stand 2007

Die Tiere auf einem Bio-Betrieb litten an Eileiterbauchfellentzündung. E.coli Probleme bestanden seit mehreren Jahren, da sie immer heftigere Ausmaße annahm wurde diese Herde gegen E.coli geimpft. Trotzdem starben viele Tiere ab der 24. Lebenswoche, die Impfung brachte keine Besserung. Der bakteriologische Sektionsbefund diesmal ergab: E-coli und chronische Geflügelcholera.

Die schulmedizinische Therapie setzte auf Antibiotika, die leider nicht den gewünschten Erfolg brachten. Ab der 33. LW startete die homöopathische Bestandstherapie. Eine bestandseigene Impfung wurde in der 38. Lebenswoche durchgeführt.

Der Großteil der Tiere wies zum Visiten-Zeitpunkt (33.LW) massive, auch blutende Verletzungen auf Rücken und Kloaken auf, sie zeigten eine beginnende Schwächemauser, es war ihnen kalt und die meisten Tiere hatten seit Legebeginn deutlich an Körpergewicht verloren und es war eine hohe Aggressivität in der Herde zu beobachten, die allerdings erst in der 3. Legewoche begonnen hatte.

Die Anfangs so steile Legeleistung stagnierte und war bereits die 12. Woche zwischen 86 bis 88 %, fiel aber kaum, trotz der schweren Krankheitssymptome der Herde.



Die homöopathische Therapie wurde folgendermaßen zusammengestellt:

A.: Sofortmaßnahme: Arnica bis zum besseren und vor allem schnelleren Abheilen der Verletzungen

B., Nosoden-Therapie: Um die Abwehrkraft gegen den schon lange im Stall Probleme bereitenden E-coli zu erhöhen bekam die Herde eine E-coli-Nosode

C.: Als homöopathisches Hauptmittel für diese Herde wurde Lycopodium verabreicht.

Welche homöopathischen Symptome waren für diese Wahl verantwortlich?

- Die mehrfache Betonung des Besitzers, dass es sich bei der Einnistung um auffallend schöne Tiere gehandelt hatte.
- Die erhalten geblieben sehr hohe Leistung, trotz massiver Schwächung der Tiere und schwerer Erkrankung.
- Die Aggressionsentwicklung durch starken Leistungsdruck.
- Lycopodium ist eines der leberwirksamsten Mittel, die Erreger der Geflügelcholera wurden in der Leber nachgewiesen und die Lebern waren ohnehin schon durch die eitrigen Eileiterbauchfellentzündungen, den Stress und die hohe Leistung extrem belastet.

Weiters wurde die Zugluft im Bodenbereich reduziert, ayurvedische Kräuter über zwei Monate beigemischt und an den Tagen, an denen es keine homöopathische Arzneiverabreichung gab, Steinsalz ins Trinkwasser gegeben.

Diskussion der Erstbehandlung:

Die schwer erkrankten Tiere mit den massiven Veränderungen im Bauchraum wurden nicht mehr gesund, weder durch die Antibiotika noch durch die Bestandsimpfung und auch nicht durch die Homöopathie. Erst ab der 45. Lebenswoche reduzierten sich die Todesfälle auf 2 bis 4 %.

Die Legeleistungskurve war jedoch höchst erstaunlich: Ein massiver Anstieg nach Ende der letzten Antibiotikagabe in der 33. Lebenswoche und den damit zusammenfallenden Beginn der homöopathischen Therapie. Die wesentliche Erstreaktion der Herde war, dass die Aggression sofort nachließ, die offenen Verletzungen schnell abheilten und keine neuen Verletzungen mehr dazukamen. Ein

leichter Einbruch der Leistung nach der ersten Bestandsimpfung. Ein erneuter überdurchschnittlicher Anstieg um die 45. Lebenswoche zeitgleich mit dem Ende der hohen Ausfälle. In Summe eine, auch für eine gesunde Herde, deutlich überdurchschnittliche Leistung, was heißt, dass die überlebenden Tiere mehr Eier gelegt haben, als für eine normalgroße gesunde Herde in der 2. Hälfte der Legeperiode zu erwarten gewesen wäre.

Neueinstellung der Herde 08:

Der neuen Herde wurden vorbeugend die homöopathischen Arzneien gegeben, die ein Jahr zuvor die kranke Herde zur Therapie erhalten hatte. Der Prophylaxeplan wurde detailliert erarbeitet und nach einem genauen Zeitplan, dem Alter der Tiere entsprechen verabreicht, auch wurden in das Einstellungsfutter, sowie in die 1. Charge Legeleistungsfutter, wieder ayurvedische Kräuter zugesetzt.

Aus Sicherheitsgründen bekam diese Herde die Bestandsimpfung.

Diese Maßnahmen bewirkten, dass die Herde bis Mitte Legeperiode mit ca. 90% Legeleistung und keinen Ausfällen sehr stabil war. Dann kam es zu einem Mischfehler in einer Futtercharge, was innerhalb weniger Tage dazu führte, dass das alte Problem wieder aufflammte und etwa 10 Tiere verendeten. Die sofort eingesetzte homöopathische Akuttherapie (ohne begleitender Antibiose) konnte den Schub stoppen und die Herde stabilisierte sich wieder bei einer durchgehenden Leistung verlaufend von 88 bis 78% am Ende, etwa 600 Tiere wurden für eine 2. Legeperiode ausgewählt und legen immer noch über 77%.

Neueinstellung der Herde 09:

Aus einem der verendeten Tiere der 08-er Herde wurde eine homöopathische Bestandsnosode hergestellt.

Diese Bestandsnosode, sowie Tuberculinum, Arnica und Aconitum wurden der neuen Herde sofort nach Einstellung verabreicht. Auch für diese Herde wurde ein Prophylaxeplan erstellt. Die ayurvedischen Kräuter wurden heuer mit micronisiertes Aluminiumschichtsilikat im Einstellungsfutter ergänzt.

Auf Grund der ausgezeichneten Ergebnisse im letzten Jahr wurde auf die Bestandimpfung heuer verzichtet.

Zusammenfassung:

Durch den kontinuierlichen und fachkompetenten Einsatz von auf den Betrieb im speziellen abgestimmten homöopathischen Arzneien ist es gelungen einen Bestand mit massiven Problemen so stabil zu bekommen, dass der Einsatz herkömmlicher Therapeutika fast auf null reduziert werden konnte.

Dr. Med. vet. Nicole Herout, Fachtierärztin für Homöopathie

Die in diesem Beitrag beschriebene Therapie ist nur für den beschriebenen Betrieb spezifisch und nicht wahllos auf andere übertragbar, auch wenn dieselbe schulmedizinische Diagnose vorliegt.